Aus der Stadt Halle

Anzeigenpreis bis auf weiteres:

Anzeigenpreis: 21 Goldpfennig die zehngespaltene Inseratenzeile, Reklamezeilenpreis 84 Goldpfennig.

*

Bezugsgebühr, einschl. Bringerlohn, für die Zeit vom 15. bis 21. Dezember 1923: 70 Milliarden, abgeholt in den Ausgabestellen 650 Milliarden.

Schlüsselzahlen und Preise.

Die Kohlenpreise, Briketts ab Platz der Großhändler mit Gleisanschluß 1,350 Billionen, ohne Gleisanschluß 1,360, Kleinhändler 1,380, frei Haus 1,500; Grudekoks ab Lager 1,350 Billionen, Kleinhandel 1,380, frei Haus 1,450 Billionen; Preßsteine frei Haus 1,300 Billionen.

Brot: 65 Goldpfennige; **Brötchen:** 2,5 Pfennige das Stück. **Zucker:** 52 Goldpfennige. **Milch:** 280 Milliarden.

Gewerbesteuer 1923/24.

Von Dr. Lange, Hauptsteuerdirektor.

Am 23. November 1923 ist unter dem Namen „Verordnung über die vorläufige Regelung der Gewerbesteuer" das neue Gewerbesteuergesetz ergangen. Damit hat eine lange Kette von Vorbereitungsarbeiten und eingehenden Beratungen über die Gestaltung dieses Gesetzes ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Wenn auch bei diesen Vorberatungen über eine Reihe wichtiger grundlegender Fragen eine Verständigung zwischen den Vertretern der Steuergläubiger und Steuerschuldner stattgefunden hat, so sind doch wichtige Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten weiter bestehen geblieben, die durch das Gesetz selbst in dieser oder jener Weise entschieden worden sind. Die Vertretungen von Handel, Gewerbe und Industrie werden auch weiterhin mannigfache Erleichterungen, Steuerbefreiungen und Einschränkungen fordern, während die Gemeinden auf der anderen Seite die fast völlige Beseitigung ihrer Autonomie auf dem Gebiet der Gewerbesteuer beklagen und bekämpfen. Schon jetzt sind beim Landtag verschiedene Anträge gestellt worden, diesem neuen Gewerbesteuergesetz die Zustimmung zu versagen oder wenigstens es in einer ganzen Reihe von Punkten abzuändern. Es ist also heute noch nicht sicher, ob dieses neue Gewerbesteuergesetz, das sich selbst nur Geltung bis zum Jahre 1925 beilegt, überhaupt in Kraft bleibt. Der Landtag hat dem Gesetz inzwischen zugestimmt.

*

Die einzelnen Bestimmungen des neuen Gesetzes sollen hier nicht behandelt werden. Vielmehr ist auf die jeden Steuerpflichtigen zunächst am meisten interessierende Frage einzugehen, welchen Einfluß das Gesetz auf die Gewerbesteuer 1923 hat, wie es sich für 1924 auswirkt und welche Beträge im nächsten Vierteljahr zu zahlen sind.

Die Steuer für das Kalenderjahr 1923 wird durch das neue Gesetz nicht berührt. Wo also die Gemeinden auf Grund eigener Steuerordnungen die Gewerbesteuer für 1923 veranlagt und eingezogen haben, behält es dabei sein Bewenden. Ebenso, wo die Stenge in der Form von Zuschlägen zur staatlichen Gewerbesteuer erhoben worden ist. Diese Gemeinden haben in Erwartung einer Neuregelung durch das kommende Gesetz für das laufende Jahr eine Veranlagung überhaupt noch nicht vorgenommen, sondern lediglich Vorauszahlungen auf Grund des Gesetzes vom 8. August 1923 mit einem Vielfachen der Gewerbesteuer 1922 erhoben. Bei diesen Gemeinden würde eine nachträgliche Veranlagung für 1923 und Verrechnung der veranlagten Steuer auf die vorauszahlenden Beträge eine außerordentlich unhaltbare und sehr kostspielige Verwaltungsarbeit verursachen. Hier ist eine möglichst einfache, wenn auch rohe Lösung erwünscht. So wie das Reich bei der Einkommensteuer den Weg gewählt hat, daß die Steuer für 1923 durch die geleisteten Vorauszahlungen als abgegolten gelten soll, werden auch die Gemeinden, welche bisher nur Vorauszahlungen erhoben haben, diesem Verfahren folgen, dem auch das Ministerium des Innern und der Finanzen ihre Zustimmung gegeben haben.

Für die Gewerbesteuer 1924 gilt folgendes: Nach dem neuen Gesetz erfolgt die Veranlagung immer erst nachträglich für jedes Kalenderjahr, ähnlich wie bei der Reichseinkommensteuer. Bis zur Veranlagung sind Vorauszahlungen zu leisten. Für diese Vorauszahlungen im Jahre 1924 fehlt nun zunächst ein Maßstab, da eine Veranlagung nach dem neuen Gesetz für 1923 nicht vorhanden ist. Das Gesetz sieht vor, daß lediglich zum Zwecke der Bestimmung der Vorauszahlungen für 1924 eine Veranlagung der Gewerbesteuer für das Jahr 1923 stattfinden soll.

Praktisch wird diese Regelung kaum werden. Denn es ist völlig ausgeschlossen, gerade bei der im Laufe des Jahres 1923 eingetretenen Geldentwertung für dieses Jahr einen Ertrag richtig zu ermitteln. Auch bei der Reichseinkommensteuer ist die Veranlagung für das Jahr 1923 als unmöglich erkannt worden und die Steuernotverordnung hat daher andere Maßstäbe für die Höhe der Einkommensteuer-Vorauszahlungen 1924 geschaffen. In ähnlicher Weise wird also auch für die Vorauszahlungen auf die neue Gewerbesteuer für 1924 eine anderweitige besondere gesetzliche Regelung erfolgen müssen.

Diese Regelung kann und wird Zeit erfordern. Die Gemeinden brauchen aber laufende Einnahmen. Deshalb hat eine Verordnung vom 24. November 1923 wenigstens für das erste Vierteljahr des Kalenderjahres 1924 bereits weitere Vorsorge getroffen. Nach dieser Verordnung können die Gemeinden für dieses Vierteljahr die Gewerbesteuer in der bisherigen Weise weitererheben. Dort, wo im Jahre 1923 die Gewerbesteuer auf Grund eigener Steuerordnung oder in der Form von Zuschlägen zur Staatssteuer erhoben worden ist, können die entsprechenden Beträge auch für das nächste Vierteljahr weitererhoben werden. Ebenso ist die Weitererhebung der Vorauszahlungen mit einem Vielfachen der Jahressteuer von 1922 möglich.

Gemeinden, welche in ihrer eigenen Steuerordnung schon eine Lohnsummensteuer beschlossen, konnten schon bisher neben den Vorauszahlungen mit dem Vielfachen der Jahressteuer 1922 die Lohnsummensteuer erheben. Sie mußten nur die Lohnsummensteuerzahlungen auf die Vorauszahlungen anrechnen. An dieser Regelung ist nichts geändert. Das neue Gesetz gibt nun auch den übrigen Gemeinden die Möglichkeit, Vorauszahlungen auf die Lohnsummensteuer zu erheben. Machen die Gemeinden von diesem Recht Gebrauch, so dürfen sie aber die Vorauszahlungen mit dem Vierfachen der Steuer für 1922 nur in halber Höhe erheben.

Trotzdem nun also endlich das neue Gewerbesteuergesetz ergangen ist, ist auch jetzt leider die Unsicherheit über Art und Umfang der Gewerbesteuervorauszahlungen noch nicht beseitigt. Notwendig ist, daß die Gemeindeverwaltungen sich über den einzuschlagenden Weg recht schnell klar werden, damit die Gewerbetreibenden sich auf die ihnen auferlegten Zahlungen einrichten können.

Steuerzahlung in der Festwoche.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die Häufung der Feiertage in der künftigen Woche erschwert unzweifelhaft die Zahlung der bis Ende des Jahres fälligen Steuern. Es ist aber nicht angängig, die gesetzlichen Vorschriften in dieser Zeit weniger streng zu handhaben, vielmehr muß auf die Einsicht der Beteiligten vertraut werden, wie sehr es in der gegenwärtigen kritischen Zeit auf unbedingt pünktlichen Eingang der Steuern ankommt, wenn nicht die Finanz- und damit auch die Wirtschaftslage eine weitere Verschärfung erleiden soll. Um Irrtümern vorzubeugen, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Finanzkassen auch am 24. Dezember bis 1 Uhr für den Zahlungsverkehr geöffnet sind. Diese Zeit zu den in der Woche fällig werdenden Zahlungen auszunützen, wird sich auch deshalb empfehlen, weil in den letzten Wochentagen mit starkem Andrang zu rechnen sein wird.

Der Landbund zum Schulabbau.

Der Vorstand des Landbundes Prov. Sachsen trat am 18. Dez. zu einer Sitzung zusammen, in welcher in eingehender Weise zu der ganzen wirtschaftlichen Lage des deutschen Vaterlandes wie der deutschen Landwirtschaft Stellung genommen wurde. Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen die jetzt gehandhabte Oberflächenentschädigung wendet. Weiter gelangte eine Entschließung gegen den Schulabbau zur Annahme, in der es heißt:

„Gegen die schematische Uebertragung des Beamtenabbaus auf die Landschulen erheben wir hiermit auf das schärfste Einspruch!

Schon vor dem Kriege ließen die Schulverhältnisse auf dem Lande vielfach zu wünschen übrig. Als vor 100 Jahren unser Volk tief daniederlag, erblickte man in der Hebung der geistigen Bildung das wichtigste Mittel zur Erneuerung von Volk und Staat. Für die Wiedererstarkung des deutschen Volkes kommt der Landjugend eine ganz besondere Bedeutung zu. Wir erwarten deshalb, daß der Landbevölkerung ihre Bildungsmöglichkeiten in vollem Umfange belassen werden, und daß den Gemeindeschulen in der Lage dort einfeld, wo die große Anforderung stattgefunden hat."

In der Frage der Stickstoffpreise wurde Beseitigung der Kohlen- und Stickstoffzwangsbewirtschaftung gefordert.

Der Dank der Republik.

Die Gauleitung des Stahlhelms (Oberstleutnant Duesterberg) teilt uns mit, daß von seiten der Stahlhelm-Bundesleitung bei der Regierung auf das Entschiedenste gegen die Entlassung von Frontkämpfern bei dem Beamtenabbau Verwahrung eingelegt worden ist. Auch im Regierungsbezirk Halle-Merseburg hat man leider an verschiedenen Stellen, besonders in Eilenburg und Umgegend, Frontkämpfern gekündigt und sie teilweise durch ehemalige Heimkrieger ersetzt. Alle verantwortlichen Stellen in den Behörden hätten jetzt Gelegenheit, bei der Regelung des Beamtenabbaus den ehemaligen Frontkämpfern den Dank des Vaterlandes abzustatten, die bisher vom Staat so stiefmütterlich wie nur möglich behandelt worden sind.

Weihnachtsferien der Stadtverordneten.

Die letzte Sitzung vor dem Feste. — Leere Tribüne. — Anleihe von 3 Millionen Mark beschlossen.

Gestern tagten die Stadtverordneten zum letzten Male vor dem Fest. Ein Christgeschenk erhielten die Stadtverordneten in dieser Sitzung, und zwar bestand es darin, daß sie ungestört und unbelästigt von schmähenden Zurufen radaulustiger Tribünenbesucher ihre Arbeit verrichten konnten. Die drei dunklen Bogen der Tribüne gähnten leer und schwer. Zwei Köpfe nur lugten über die Messingstangen. Einsam und verlassen träumte die Tribüne von schöneren bewegteren Tagen.

Auf den Beschluß der letzten Stadtverordnetensitzung hin, Einlaß zur Tribüne nur gegen besondere Karten zu gewähren, hatte eine Sitzung des Bureaus beschlossen, so viel Karten an die einzelnen Fraktionen abzugeben, wie jede Fraktion Mitglieder zählt. Es kommen somit im ganzen 66 Plätze in Frage. Vier Karten blieben zur Verfügung des Bureaus, da die Tribüne für 70 Zuhörer Raum bietet. Der neue stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Dürrfeld (W.S.P.) mußte sich zwar allerlei Liebenswürdigkeiten von kommunistischer Seite und deren Sprecher Günther gefallen lassen. Günther erhob die furchtbare Drohung, den Beschluß aufheben zu wollen, wenn seine Leute die Mehrheit hätten. Von den Bänken der roten Stadtväter, die seinerzeit nicht scharf genug Kritik an Stadtverordnetenvorsteher Keils Verhalten üben konnten, ertönte sogar der Ruf: „So hätte Keil nicht gesprochen!" Auch diese kommunistischen Mutausbrüche werden an der Ordnung der Tribünenverhältnisse nichts zu ändern vermögen. Daß die schnelle und fruchtbare Arbeit der Stadtverordneten nur erleichtert wird, wenn keine Störungen aufgeputschter Parteigänger der Moskowiter sich einmischen, bewies die gestrige Sitzung. Die Karten, die an die Fraktionen abgegeben worden sind, ruhten anscheinend sicher und wohlbehalten in den Schubläden der Parteibureaus.

½5 Uhr eröffnete der stellvertretende Vorsteher Dürrfeld (W.S.P.) die für 4 Uhr nachmittags anberaumte Sitzung. Er verlas einen Dringlichkeitsantrag der V.S.P.D., der dahin lautete, den Erwerbslosen die Zahlungen für Gas, Wasser und Strom zu stunden. Er verlas ferner eine Beschwerde des Justizrats Herold an den Magistrat, in der darüber geklagt wurde, daß die Stromleitung wegen Nichtbezahlung abgesperrt sei. Die Eingabe wurde dem Petitionsausschuß überwiesen. Es lag ferner eine Anfrage des Stadtverordneten Allgeistein vor, in der gegen die Anlage der Grundvermögensteuer auf die Mieter Einspruch erhoben wurde. Vom Magistratstische aus wurde betont, daß das staatliche und nicht städtische Angelegenheit sei.

Angenommen wurden sodann nach kurzer Begründung durch die Referenten die Anträge auf Aufnahme wertbeständiger Hypotheken (Bau von 12 Einfamilienhäusern hinter der Artilleriekaserne, von 21 Wohnungen in dreigeschossigen Mehrfamilienhäusern an der Weise- und Roßbachstraße). Ferner stimmte die Versammlung den Gemeindebeihilfen für Bauvorhaben im Sinne der Anträge zu. Eine längere Aussprache gab es erst beim Punkt 7 der Tagesordnung: Verkauf von Baustellen. Der Magistrat hat beschlossen, folgende Grundstücke zur Errichtung von Wohnungen zu verkaufen: eine Parzelle von etwa 2800 Qm. am Angerweg an eine Baufirma, ferner eine Parzelle von etwa 590 Qm. an der proletarischen Seitenstraße zur Trothaer Straße an einen Privatmann und drittens eine Parzelle von ca. 762 Qm. an der Ecke Scharnhorst- und Kuhnstraße zur Errichtung eines Einfamilienhauses mit Hausmannswohnung. Von kommunistischer Seite wurde Einspruch erhoben. Mit den bekannten Gründen wurde die Zustimmung zum Verkauf städtischen Geländes verweigert. Stv. Allgeistein (Komm.) fühlte sich sogar verpflichtet, die Rentenmark mies zu machen. Es ist selbstverständlich, daß er lediglich politische Gründe dafür hatte, denn je mehr Ordnung endlich in der Wirtschaft einkehrt, desto sicherer schwimmen ihm und seinen Gesinnungsgenossen die Felle davon. Stv. Albrecht (V.S.P.) erklärte sich für Verkauf der Baustellen, da er ebenso wie später Stadtrat Fischer, Stadtrat Dr. Man und Stadtbaurat Lammers darauf hinwies, daß in erster Linie für Arbeit gesorgt werden müsse. Nach heftiger Debatte wurde schließlich der Antrag mit sämtlichen Stimmen der Rechten und einigen Stimmen der Linken angenommen.

Es lag weiter ein Gesuch der Hallischen Turnerschaft betr. Beleuchtung der Turnhallen vor. Stv. Busse (Dn.) betonte, daß es angebracht sei, da in den Turnvereinen Arbeit zur Erstarkung des Volkes geleistet wird, die Kosten der Beleuchtung auf die Stadt zu übernehmen. Die Arbeit der Vereine kommt der Gesamtheit zugute. Bürgermeister Sendel hob hervor, daß es bei der schlechten Finanzlage der Stadt nicht möglich sei, solche neuen Lasten zu übernehmen. Die Reinigungskosten allerdings sollen unberechnet bleiben. Stadtrat Velthusen sowie Stv. Minner sprechen sich ebenfalls gegen den Antrag aus, da die Gefahr der Verallgemeine-

Die 156jährige Minna.

Lessings „Minna von Barnhelm" im Stadttheater.

Inszeniert von Alfred Durra.

Mit vornehmer Gelassenheit setzte Lessing die Figuren seines Schachspiels auf das Brett. Und tat einen entscheidenden Zug.

156 (in Worten: einhundertsechsundfünfzig) Jahre sucht Minna ihren Herzenssritter. Und noch sind ihre Wangen nicht verblaßt; noch klingt ihre Sprache menschlich; noch trotzt der edle Major um Ehre und Liebe.

Von Odelrost ist dieses Werk umzogen.

Noch brachte es keiner der Neugeborenen fertig, im deutschen Lustspiel einen größeren Wurf zu tun. Beneidenswert, klar, gerundet steht das Lustspiel dieses gescheiten Sachsen da.

Lessing hat mit der „Minna von Barnhelm" das Ehr- und Redlichkeitsgefühl des deutschen Offiziers in kristallisierter Form niedergelegt. Frisch, lebendig und heiter stehen die Vorgänge dieses Spiels vor uns. Und der Spruch, den die beiden Weimarer in ihren Xenien dem Reformator der Literatur nachgerufen haben, gilt in gewissem Maße auch heute noch: „Normals im Leben ehrten wir dich wie einen der Götter; nun du tot bist, so herrscht über die Geister dein Geist."

Ueber die Bedeutung dieses Standardwerkes für die deutsche Literatur, über die Leere der Bühne heim Abkichtig, die Einheit des Ortes und der Zeit zu reden, ist Schulangelegenheit. Ströme von Tinte sind ahnedes darüber vergossen. Uns geht die Frage an: Sprechen die Vorgänge den Heutigen noch zu Herz und Sinn? Sie zu verneinen, ist nur Ignoranten möglich.

Wenndschon es für den Darsteller eben nicht so leicht ist, wie es auf den ersten Blick erscheint, diese in Vortrefflichkeit getauchten Gestalten menschlich auf die Bühne zu bringen. Das Schwadronieren liegt alten Reitern sehr nahe. Mit viel Glück sind bei der gestrigen Aufführung diese Klippen umschifft.

Das trat besonders bei der Leistung Kurt Weißes hervor. An seinem Spiel war am anerkennenswertesten das, was man nicht sah, d. h. er gab seinen Tellheim mit vornehmer Schlichtheit in guter Maske und verstand, die Grenzen zu ziehen. Was man von Paula Theiter nicht immer sagen konnte. Diese an sich hochbegabte Darstellerin ist eine viel zu sehr in Problemen hängende Natur, als daß sie diese schlichte, nur von ihrer Liebe getriebene Landjungfrau, die Minna vor Barnhelm, klar und eindeutig darzustellen vermöchte. Paula Theiter schießt weiter über das Ziel hinaus und problematisiert eine Natur, die es nicht nötig hat. Im Gegenlatz zu diesem nicht ursprünglich geschaffenen Spiel wirkte (diesmal) die Beriel Greiner als amüsantes Frauenzimmerchen äußerst lebendig und ansprechend. Den Just gab Albert Walter stark komisch, vielleicht einen Strich zu stark; aber er vermochte doch aus der Rolle einen lebendigen Reitknecht und Bedienten zu formen. Der Gefahr des Bramarbasierens entging Robert Förster als ehemaliger Wachtmeister des Majors nicht ganz, während Otto Thiedemann in seiner Mimikrolle zwar eine noch Thiedemannsche, aber in sich gelungene Figur darstellte. Die stärkste Leistung des Abends war zweifellos Alfred Durras Riccaut de la Marliniere voll sprudelnder Leichtigkeit.

Das schwach besetzte Haus ging voll herzlicher Freude mit dem Dichter und den Darstellern mit.

f. r.

China.

Vortrag im Verein für Erdkunde.

Der Sächs.-Thüring. Verein f. Erdkunde in Halle hielt am Mittwoch abend 8 Uhr seine erste Fachsitzung in diesem Winter ab. Eingangs gedachte der Vorsitzende des verstorbenen ältesten korrespondierenden Mitgliedes des Vereins Prof. Dr. Debes in Leipzig, dessen Andenken die Anwesenden in üblicher Weise ehrten. Nach geschäftlichen Mitteilungen erhielt das Wort Studienrat Prof. Dr. Hertzberg zu seinem Vortrag über China. Nach einem Ueberblick über die Erforschung Chinas durch die Europäer, an welcher Prof. Freiherr von Richthofen in hervorragender Weise beteiligt gewesen, besprach der Vortragende die geographischen Verhältnisse des Landes, die mächtigen Gebirge im Westen und Südwesten, das fruchtbare Löggebiet des Ostens und Nordostens, die Bedeutung der Flüsse, den Einfluß der Monsune auf das Klima und die Bodenerträge. Er erzählte von den Bewohnern des Landes, ihrer Neigung zum Familienleben, schilderte den Unterschied zwischen dem Nord- und Südchinesen, wobei er zeigte, wie der Norden dem Lande die großen Politiker und Heerführer, der Süden die Philosophen gestellt habe. Auch die chinesische Sprache fand ihre Würdigung. Bei dem Ueberblick über die Geschichte des Landes begann Prof. Hertzberg mit der Zeit der Tschu-Kaiser im 8. und 9. Jahrhundert v. Chr., mit denen der Einritt des chinesischen Volkes in die Weltgeschichte beginnt. Die Tradition reicht aber viel weiter, bis 2400—3000 v. Chr., zurück. Das urdemokratische China hat auch seine feudalistische Zeit gehabt. Das war das 6. Jahrhundert, wo Konfuzius dem Lande die politischen Ideen gab. Nachdem durch die Han-Dynastie, 200 v. Chr. bis 200 n. Chr., das Reich nach Westen vordrang, kamen die Chinesen auch mit dem Buddhismus in Berührung. Nach einer Zeit des Verfalls des Reiches erfolgt eine Wiedergeburt durch die Mandschudynastie. China wird ein Weltreich durch Angliederung der Außenstaaten, u. a. Tibet und der Mongolei. Das 19. Jahrhundert bringt einen neuen Zusammenbruch durch Opiumkrieg und Taipingrevolution; die Reformbewegung bricht sich dennoch Bahn und Männer wie Yuanschikai und Li-Hung-Schang öffnen das Land dem Einfluß europäischer Kultur. Zum Schluß sprach der Vortragende von den Beziehungen Deutschlands zu China und sprach den Wunsch aus, daß man noch stärker als vor dem Weltkriege nicht nur geschäftliche, sondern auch geistige Fäden her- und hinüberknüpfen und sich bemühen möge, die chinesische Literatur, Wissenschaft und Kunst zu verstehen und zu begreifen. Der Vorsitzende sprach in später Stunde dem Vortragenden für seine interessanten Ausführungen den Dank der Versammlung aus. Nächste Fachsitzung findet am 30. Januar 1924 statt.

Kasimir Edschmid und das Ausland. Auf die Bemerkung einer hallischen Tageszeitung in der Besprechung des Edschmidabends, daß der Schriftsteller Kasimir Edschmid es sich während des Krieges im Ausland habe wohl sein lassen, geht uns aus Kreisen der Literarischen Gesellschaft Halle eine längere Zuschrift zu, in der darauf hingewiesen wird, daß Edschmid 1917 als Attachee an die deutsche Gesandtschaft in Schweden berufen worden ist. Es geht also nicht an, Edschmid mit den Drückebergern und Vaterlandsverrätern in einen Topf zu werfen, die in den Nachjahren Deutschland den Rücken kehrten und sich in fremden Sold begaben. Edschmid hat sich vielmehr in den diplomatischen Außendienst gestellt, um der eifrigen alliierten Kulturpropaganda ein geistiges Gegengewicht im deutschen Sinne zu bieten. Die Notwendigkeit deutscher Gegenwirkung ist damals in der nordischen Gesandtschaft rechtzeitig erkannt und durchgeführt worden.

Stadttheater. Heute, Freitag, 7½ Uhr, „Am Teetisch": nachmittag 3 Uhr „Der Froschkönig": Sonnabend 3 Uhr „Der Froschkönig": Sonnabendabend „Der Schatzgräber"; Sonntag nachm. 3 Uhr „Der Froschkönig", abends 7½ Uhr „Aida". Am Montag, dem 24., bleibt das Theater geschlossen. Am 1. Feiertag, nachm. 3 Uhr „Der Froschkönig", abends 7 Uhr geht „Tannhäuser" in Szene. Am 2. Feiertag, nachm. „Der Froschkönig", abends 7½ Uhr „Die Frau im Hermelin". — Im Thaliatheater geht am 1. Feiertag „Fischsmann als Erzieher" und am 2. Feiertag „Am Teetisch" über die Bühne. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters. Das Dienstag-Abonnement erhält seine Vorstellung am Donnerstag, 27. Dezember; an diesem Tage kommen „Die lustigen Weiber" zur Aufführung. Das Freitag-Abonnement bleibt bestehen, es geht an diesem Tag „Die Frau im Hermelin" in Szene.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19231221029/fragment/page=0001

runa vorhanden ist. Die Abstimmung ergab Ablehnung des Antrages der Hallischen Turnerschaft.

Eine größere Aussprache gab es ferner bei dem 14. Punkt, der einen Dringlichkeitsantrag der V. S. P. verzeichnete. In dem Antrag heißt es: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die bei der Straßenbahn unter dem 25. November eingeführten Einschränkungen sofort rückgängig zu machen. Begründung: Die letzte Einschränkung mittels Erlasses hat die Erdrosselung des gesamten Verkehrs, zumal vom Norden nach dem Süden sowie vom Rannischen Platz nach der Mitte der Stadt überhaupt keine Verbindung mehr vorhanden ist." Stv. Gräfe teilte bei Begründung des Antrages mit, daß in der letzten Zeit tatsächlich ein Ueberschuß bei der Straßenbahn erzielt worden sei. Er verlangt ferner Auskunft, warum bei der Straßenbahn Leute entlassen sind, die bereits 20 Jahre und länger im Dienste der Straßenbahn sich befinden. Stadtrat Walke (Dem.) führt die Besserung der Einnahmen auf die Wertbeständigkeit des Geldes zurück; es sei aber gegenwärtig noch nicht möglich, den vollen Betrieb wiederherzustellen. Die Entlassungen seien im Einverständnis mit dem Betriebsrat erfolgt. Der Magistrat hat aber beschlossen, den alten Straßenbahnern ein Ruhegehalt zu bewilligen. Neueinstellungen sind nicht beabsichtigt. Stv. Albrecht (V. S. P.) sprach sich noch dahin aus, daß die Straßenbahn zum alten Tarif zurückkehren möge, um den Verkehr neu zu beleben.

½7 Uhr hatte die öffentliche Sitzung ihr Ende erreicht.

In der geschlossenen Sitzung wurde eine Anleihe von 3 Millionen Mark zur Beschaffung von Betriebsmitteln bewilligt.

Wäscheschiebe. In der Nacht zum 18. Dezember sind nachfolgende Wäschestücke, zum Teil in nassem Zustande, mittels Einbruchs gestohlen worden. Herren- und Damenhemden, ges. E. F. und M. K., auch M. S. und H. S. Handtücher, Tischdecken, Bettbezüge, Kopfkissenbezüge, ges. E. F., M. K., auch E. S. und M. S. ferner noch Weißer Trikotunterjacken, Servietten und eine größere Menge andere Wäsche, meist gezeichnet wie vorstehend. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Dreyhauptstr. 4, Zimmer 38, entgegen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Bei der Arbeit gestahlt! In der verflossenen Nacht gegen ½12 Uhr, überraschte der Wächter Nr. 3 der Hallischen Wasch- und Schleppgesellschaft in einem Grundstück in der Gr. Märkerstr. drei Einbrecher bei der Arbeit. Es gelang, den einen davon festzunehmen und der Polizei zu übergeben.

Warnung. Der Bund der Kinderfreunde stellt fest, daß eine auf den Namen Frau Arnhold, Bärgasse 8, lautende Sammelliste zu Unrecht und entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen zu öffentlichen Sammelzwecken gebraucht ist und die erhaltenen Gaben nicht in die Hände der Mitglieder gelangt sind. Er bedauert diese Irreführung und warnt hiermit.

Die Weihnachtsfeier des Deutschen Offizierbundes fand am Mittwoch in der „Loge z. d. 5 Türmen" statt. Die im Kerzenglanz erstrahlenden, mit Tannengrün und den alten deutschen Farben geschmückten Bäume konnten die große Zahl der mit ihren Kindern erschienenen Mitglieder und Gäste kaum fassen. Zunächst wechselten gemeinsam gesungene Weihnachtslieder, Vorträge und Reigen miteinander ab, während sich gleichzeitig ein fast ganz echter Weihnachtsmann bei jung und alt beliebt machte. Dann folgte ein reizendes Lustspiel aus besseren Zeiten. Für das Gelingen dieses ersten Teils gebührt Herrn Helling von unserem Stadttheater herzlichsten Dank. Nach einer kurzen Ansprache des Ortsgruppen-Vorsitzenden gab eine Pause Gelegenheit zur Besichtigung der zur Verlosung bestimmten Gaben, Industrie, Groß- und Kleinhandel, Banken und Landwirtschaft hatten wieder reiche Spenden zur Ausstattung des Gabentisches und zur Bescherung an hilfsbedürftige Mitglieder und Freunde der Ortsgruppe beigetragen. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Die Verlosung und sonstige Unterhaltungen füllten den übrigen Teil des Abends aus, und noch lange blieb man beieinander, in gehobener, weihnachtlicher Stimmung, in alter Kameradschaft.

Die Volksschulschule Halle eine der blühendsten im Reiche. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Verwaltungsausschusses des Studienausschusses und der jetzt stark anwesenden Hörervertreter in der Aula des Reform-Realgymnasiums hielten Herr Stadtschulrat Dr. Zschiesche als Vorsitzender darauf hin, daß trotz aller Ungunst der Verhältnisse die Volkshochschule eine Bewegung in aufsteigender Linie heisse. Die Volkshochschule Halle gehöre mit zu den blühendsten im Deutschen Reiche. Es bestehe die Notwendigkeit, nicht nur durchzuhalten und die Veranstaltung auf der Höhe zu halten, sondern weitere Fortschritte zu machen. Universitätslektor Dr. Mittag legte hierauf den neuen Plan für das nächste Semester vor, der 28 Lehrgänge umfaßt. Mit Rücksicht darauf, daß das verflossene Semester infolge der Geldentwertung zu den schwierigsten gehört habe. Die zur Organisation und Durchführung des Geschäftlichen erforderliche Riesenarbeit sei nur durch die aufopfernde Tätigkeit aller Räder möglich gewesen. Bekanntgegeben wurde, daß das neue Semester am 14. Januar beginnen und der Kartenverkauf am 8. Januar eröffnet werde.

Vereine — Vorträge — Versammlungen

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Alle Kameraden werden aufgefordert, an der großen Weihnachtsfeier am Sonnabend, 22. Dezember, abends 8 Uhr, im oberen Saale des Stadtschützenhauses, teilzunehmen. Vorverkauf bei Rüst, Poststraße, und an der Abendkasse. — **Bezirk Nord-Ost:** Auf die Weihnachtsfeier am Freitag, 28. Dezember, abends 7.30 Uhr, im Neumarktschützenhaus, wird nochmals hingewiesen. Programme bei den Unterortsleuten. — Mittwoch, 9. Januar, Bezirksversammlung im Neumarktschützenhaus.

Bühnenvolksbund. Sonnabend, 22.: Schreker, „Der Schatzgräber". — Freitag, 28., 3 Uhr nachm., Weihnachtsmärchen „Der Froschkönig".

Vorverkauf für beide Vorstellungen täglich in der Geschäftsstelle Mitteldeutscher Verlag, Alte Promenade 10, von 9—1 und 3—6 Uhr. In der Weihnachtswoche nur Montag, Donnerstag und Freitag. — Für die Weihnachtsvorstellung „Der Froschkönig" können Karten in unbeschränkter Anzahl zu 1 M., 30 Pf. und 50 Pf. entnommen werden.

Volksbühne. Spieltage. Die lustigen Weiber von Windsor: Sonnabend 29. Dezember, (S); Mittwoch, 2. Januar, (S); Minna von Barnhelm: Donnerstag, 3. Januar, (S).

Im Weihnachtsgottesdienst des Kirchenchores zu **St. Georgen.** Am 1. Weihnachtsfeiertage wird nachmittags um 5 Uhr in der geheizten Kirche zu St. Georgen der Kirchenchor unter selbstloser Mitwirkung solistischer Kräfte als Nachmittagsgottesdienst eine weihnachtliche Musik darbieten.

*

Löbejün. Weihnachtsfeier des Stahlhelm. Sonntag, 23. Dezember, 3 Uhr, im Schützenhaus, Festrede: Kamerad Freiherr v. Ebersteln (Halle). Rezitationen: Herr Meirich (Gröbzig), Sologesang: Frau v. Ebersteln (Halle), Herr Müller-Raven (Halle), und Lieder zur Laute Kamerad Naumann (Halle). 8 Uhr abends Bunter Abend.

Aus der Heimat

Bad Brückenau. (Ein neues humanistisches Gymnasium.) Vor einigen Tagen wurde hier eine Versammlung abgehalten, welche die Errichtung eines Gymnasiums in der hiesigen Stadt bezweckt. Obwohl man nicht verkannte, daß der Zug der Zeit die realistischen Anstalten bevorzugte, ist man doch entschlossen, eine humanistische Bildungsstätte zu gründen. Es besteht die Hoffnung, daß die Schule bereits am 1. Mai 1924 eröffnet werden kann.

Eckartsberga. (Pfarrer Hesler †.) Am 15. Dezember verstarb nach langem Leiden Pfarrer Hesler in Burgholzhausen; er wurde am Dienstag auf dem Friedhofe seiner Gemeinde, der er 22 Jahre als Mann großen Vertrauens gedient hat, beigesetzt. Pfarrer Hesler, der lange Jahre auch Synodalrechner gewesen ist, trat nicht gern hervor. Aber die ihn näher kennengelernt haben, schätzen den gewissenhaften und zuverlässigen Menschen und treuen Freund. Ueber seine Gemeinde hinaus hat er unserem Kreise gedient durch seine heimatgeschichtlichen Studien und seine Mitarbeit am Kreiskalender. Der Verstorbene hat übrigens ebenso wie der ihm im Tode vorangegangene Pfarrer Kübelstein seine Laufbahn als Kandidat und Oberhelfer im Eckartshause begonnen. Sein Andenken wird in seinen Gemeinden Burgholzhausen und Niederholzhausen wie unter seinen Berufsgenossen in Ehren bleiben.

Halberstadt. (Großer Diebstahl.) Durch die Ermittelungsstelle Halberstadt wurde auf einem größeren Rittergut im Kreise Wanzleben ein großer Diebstahl aufgedeckt. Gestohlen wurden: 200 Zentner Gerste, 20 Zentner Hafer, 25 Zentner Erbsen, 5 Zentner Mohn, 50 Liter Oele und Gefliegel. Durch einen Beamten der Ermittelungsstelle wurde das Gestohlene restlos zurückgebracht. Den Diebstahl führten ungefähr 10 Personen aus. Als Hehler kommen etwa 20 Personen in Frage.

Neustadt b. Koburg. (Ein Prozeß mit der Postverwaltung.) Weil er dem hiesigen Postamt den Vorwurf der „Schlamperei" gemacht hatte, wie der Fabrikbesitzer Franke auf Antrag der Postverwaltung von der Staatsanwaltschaft wegen Beleidigung angeklagt worden. Das Schöffengericht Neustadt hatte ihn jedoch freigesprochen, nachdem es festgestellt hatte, daß er durchaus berechtigte Kritik geübt hatte. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft auf Veranlassung der Postverwaltung Berufung eingelegt. In der Hauptverhandlung hat jedoch die Strafkammer des Landgerichts Koburg das Urteil des Amtsgerichts Neustadt bestätigt und die Berufung verworfen. Auch hierstellte in siebenstündiger Verhandlung durch Vernehmung vieler Zeugen eine Reihe oft geradezu unglaublicher Vorkommnisse beim Postamt fest, die im Einzelfalle vielleicht erklärlich sind, in ihrer Häufung jedoch die schärfste Mißbilligung verdienen und die endgültige Freisprechung des Angeklagten zur Folge hatten.

Jena. (Von der Tanzdiele in die Saale.) Zu einem aufregenden Vorfall kam es am Dienstag abend bald nach 10 Uhr bei der Schützenbrücke im Paradies. Durch lautes Schreien aufmerksam geworden, bemerkten Passanten im Saalestrom eine verzweifelte Person, die sich kurz vorher ins Wasser gestürzt haben mußte. Als der Reichswehrleutnant Krämer II vom 15. Schützenregiment sowie der Kaufmann Zimmermann sich zu der Zuschauermenge gesellten, sprangen sie ohne Zaudern in den Strom. Die Lebensmüde wehrte sich verzweifelt und gefährdete die wackeren Schwimmer in ernstlichster Weise; der Soldat, ein ehemaliger Matrose, mußte das Mädchen erst untertauchen, ehe es den Widerstand aufgab. Aber das Rettungswerk gelang. Das bisher in der Hoffnungslosigkeit befangene, aus einer Nachbarstadt stammende Mädchen wurde nach dem Krankenhause gebracht; ein kleiner Fehltritt war für sie der Beweggrund, vom Tanz ins Wasser zu gehen. Der Soldat — er soll schon mehrere Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet haben — stürzte nach der zenemsammen wackeren Tat am Ufer erschöpft zusammen, erholte sich aber sehr schnell, kleidete sich um und — schwang eine halbe Stunde später wieder flott das Tanzbein.

Turnen, Sport und Spiel

Von Halle nach dem Harz.

Zugverbindungen nach den Wintersportplätzen.

Auf unsere telephonischen Erkundigungen haben wir von der Bahnhofsauskunft folgende Zugverbindungen für den Sonntag und die Feiertage angegeben erhalten, die allerdings für einen gewissen Ausfluß wenig verlockend sind.

Nach Oberhof: Abfahrt 1.24 nachts. in Erfurt 3.00 Uhr, weiter 5.26, Ankunft 7.31 früh. Dann geht noch ein zweiter Zug früh 10.28, 1.44 mittags in Erfurt, weiter 2.08, in Oberhof 4.14 nachm.

Nach Schierke: Abfahrt 8.42 früh, in Nordhausen 11.51, weiter 3.40, in Elend 6.11.

Nach Braunlage: Abfahrt 8.42 früh, 11.51 in Nordhausen, 1.10 weiter, 1.52 in Falkenried, dann geht aber erst 6.35 nachm. ein Zug, der 7.56 in B. ist. Also empfiehlt sich eher der nächste: ab 1.56 mittags, in Nordhausen 5.17, weiter 5.25, in Falkenried 6.07, weiter 6.35, in Braunlage 7.56.

*

Internationales Springen in Oberhof. Am 26. Dezember (2. Feiertag) findet die Einweihung der neuerlich umgebauten Sprungschanze des Thüringer Wintersportverbandes in Oberhof durch ein internationales Springen statt. Es werden die ersten Größen am Start erscheinen, u. a. der durch den Schneefilm bekannte Dr. Vaber, der im vergangenen Winter in der Schweiz Sprünge von 45 bis 50 Meter ausführte.

Oberhof im Thüringer Wald. 1. Wetterlage am 19. Dezember 1923, Zeit: 4 Uhr nachm. a) Barometerstand: 700 Millimeter, b) Schneehöhe: 30 Zentimeter c) Thermometerstand: —4° Celsius, d) Windrichtung: W. 2. Sportwerbehilfsmittel: a) für Skil: gut, b) für Rodel: gut, c) für Bobfeigh: (im Bau), d) Eisbahn: (im Bau). 4. Veranstaltungen: Am 26./27. Internationale Skikonkurrenzen des Thür. Wintersportverbandes.

Stockball-Vorschau.

23. Dezember 1923: H. C. H. 3. Herren — Nelson 3., 9.30 Uhr, Reillkaserne; H. C. H. 2. Herren — Sportverein 99 Merseb. 2., 11 Uhr, Reillkaserne (H. C. H.); Bfd. 96 2. Herren — Nelson 2., 2 Uhr, Zooplatz (H. C. H.). 2. Weihnachtsfeiertag: Sportverein 99 Merseburg 1. Herren — Naumb. Hocken-Club 1. in Merseburg, 2 Uhr (H. C. H.). Sportverein 99 Merseburg Jugend — Damen Hocken-Club, vorm. in Merseburg.

Internationale Eishockeyspiele.

In Antwerpen trat die Oxford-Universitätsmannschaft gegen eine starke Antwerpener Städtemannschaft an und verlor 2:4, während die Mannschaft der Universität Cambridge in Paris gegen die Eishockeysektion des E. S. Parisienne 0:1 verlor. Auf dem Davoser Eisfeld lieferten sich die Mannschaften von St. Moritz und Davos das erste Wettspiel der Saison, das letztere mit 3:2 gewannen. — Der Davoser Eishockeyklub hat sich für die großen Wettspiele zur Jahreswende interessante Gegner gesichert. Der Wiener Eislaufverein, der Berliner Schlittschuhklub und die englischen Mannschaften aus Oxford und Cambridge werden auf dem Davoser Eisfeld erscheinen. Am 26. Dezember findet das Spiel Wien gegen Berlin, am 28. Dezbr. das Treffen Davos gegen Wien und am 29. Dezember Wien gegen Oxford statt. Das Spengler-Pokal-Turnier am 1. Januar vereinigt die gleichen Mannschaften. Die Berliner Vertreter haben sich vorerst nach Wien begeben, wo sie noch zwei Wettspiele abzuschlossen haben.

Hocken-Abtlg. Bfd. Halle 96. Sonnabend, 22. Dezember, 8 Uhr, im Clubhaus, Weihnachtsfeier mit Bescherung und Tanz.

Der Ausweg des Essener Turnerbundes. Auch der Essener Turnerbund, einer der ältesten und führenden Vereine des Westens in Turnen und Sport, wurde durch die von der Deutschen Turnerschaft geforderte Trennung von Turnen und Sport hart betroffen. Das um so mehr, als der Verein durch große Pflanzlagen wirtschaftlich stark gebunden war. Um der Form zu genügen und zugleich an unnötigen Abgaben zu sparen, haben nun die Essener Turner eine Zerlegung ihres Vereins in fünf Vereine unternommen: Essener Sportklub Schwarz-Weiß, Hocken-Klub Schw.-W., Tennis-Klub Schw.-W., Schwimmklub Schw.-W. und Turnerbund Schw.-W. Jeder Verein ist nur Mitglied in seinem Spezialverband und alle zusammen halten doch die alten Farben Schwarz-Weiß in wirtschaftlich-freundschaftlicher Verbindung hoch.

Eigentum, Verlag u. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Dr. jur. et phil. Erich Krüger, für den volkswirtschaftlichen Teil und für Sport: Dr. jur. Walther Werner, für den Provinzteil: August Kindt, für den örtlichen Teil, Provinz, Kunst und Wissenschaft: Fritz Rohberg. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Curt Gebhardt, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Im brennenden Ballon.

Von Oberleutnant d. Res. a. D. Dr. Peter Rieper*).

Wenn man, wie wir, ein halbes Jahr lang über demselben Frontabschnitt Tag für Tag gebaumelt hat, lernt man das Gelände mit seinen Ortschaften, Straßen und Wäldern dann halb besser, als die eigene Heimat. Einem erfahrenen Beobachter konnen daher Angriffsabsichten beim Feind nur schwerlich längere Zeit verborgen bleiben. Andererseits läßt sich ein Angriff größeren Stils auch nicht in acht oder vierzehn Tagen vorbereiten.

So ist es auch uns schon im September 1917 nicht entgangen, daß der Franzmann wieder etwas Finsteres ausbrütete. Auffällige Vermehrung der Kleinbahnen und Munitionslager, lebhafter Verkehr auf den rückwärtigen Straßen und Eisenbahnlinien, täglich neue Batteriestellungen wurden festgestellt. Ja, wenn man das verräterische Mündungsfeuer hätte abschaffen können! Ich glaube, mancher Angriff wäre dann anders ausgefallen. Ohne die neu herangezogenen Batterien in ihren Feuerstellungen aber auf ihre bestimmten Ziele vorher eingeschossen zu haben, glaubte man 1917 noch keinen Angriff unternehmen zu können.

Anfang Oktober setzte denn auch prasselnd erhöhte Artillerietätigkeit ein; und als dann bald danach die systematische Bekämpfung unserer Ballone — das war immer das unzweideutige Zeichen für uns — begann, da wußten wir, daß der Franzmann sich ziemlich hohe Ziele gesteckt hatte und es ernst meinte. Daß er gar Laon haben wollte, wie Gefangene damals aussagten, haben wir freilich nur belächelnd gehört, und wenn er tausendmal oben auf der Höhe lag und nur herunterzuspringen brauchte!

Schon ist das nun freilich nicht, wenn man da oben in 1300 oder 1500 Meter Höhe als einsamer Mann in seinem Korbe sitzt und mit 15 Zentimeter-Granaten-Brennzünder bearbeitet wird. Die Dinger machen einen unheimlichen Krach, wenn sie hinter, vor, über oder unter dem Ballon krepieren. Da kommt man sich doch reichlich hilflos vor und kann weiter nichts tun als dauernd die Höhe ändern und zwischen 700 und 1500 Meter herauf- und herunterzugehen, indem man sich abwechselnd von der Motorwinde etwas einholen und wieder höher bringen läßt, damit der böse Feind mit der Regelung der Sprengpunkthöhe nicht so schnell nachkommen kann. Man will doch auch dem Franzmann nicht die Freude machen, sich ganz einholen zu lassen und damit die Beobachtung aufzugeben. Einen Nachbarn von mir erwischte es freilich an einem dieser Tage: der Ballon wurde in Brand geschossen, die beiden Beobachter sprangen an ihrem Fallschirm ab, einer landete glatt, während der andere am Fallschirm von einem Granatsplitter getötet wurde. Das war Pech!

Am Tage nach diesem Vorgang — am 17. Oktober 1917 — sitze ich wieder seit 6 Uhr früh hoch oben in meinem Korbe, sehr gute, klare Sicht, große Feuertätigkeit auf beiden Seiten, also viel für uns zu tun. Ich bin gerade dabei, das 12. Ziel an dem Morgen zu beschießen — es war mittags gegen 12½ Uhr — da werden mir von unten durch das Telephon nier feindliche Flieger mit Richtung auf den Ballon gemeldet. Als ich mich umsehe, gewahre ich die Biester auch schon in kaum 1½ Kilometer Entfernung, vielleicht 1800 Meter hoch. Ich stehe in 1300 Meter Höhe, 50 Meter darüber liegen einzelne Wolken, in deren Schutz die Gesellen sich unbemerkt heranpürschen konnten. An ein Ausweichen ist nicht mehr zu denken. Schnell also das ungeschnallte Telephon vom Korbe gestreift, den Fallschirmgürtel um den Leib noch ein Loch enger geschnallt, dann auf den Korbrand, die Beine nach außen, um für alle Fälle gerüstet zu sein.

Da kommt auch schon einer von den Teufeln mit unheimlichem Gesurre im Sturzflug auf mich herunter. Ich sehe eine Brandrakete wenige Meter links vorbeizischen, eine zweite, die das rechte Hinterteil des Ballons getroffen hat, unten zum Bauch wieder herausfahren. Prosit Mahlzeit! Der Ballon brennt also oben, da heißt's schleunigst alles aussteigen! Aber nur Ruhe mit die jungen Pferde! Als ich, mit einer Hand mich noch am Korbrand festhaltend, mich außen am Korb heruntergleiten lasse und eben loslassen will, merke ich im letzten Augenblick, daß eine der beiden Fallschirmleinen im Korb festhakt. Ein energischer Klimmzug und wieder herein in den Korb. Ist doch das Luderding auf irgendeine blödsinnige Weise in den Karabinerhaken, an dem der Reserve-Armeefernsprecher hängt, geschnappt. Das hätte eine schöne Bescherung gegeben, wenn ich losgelassen und nicht vom Korb frei gekommen wäre.

Nu aber fix! Die 1½ Zentimeter starke Leine aus dem engen Karabinerhaken holen ist bei brennendem Ballon und mit dicken Pelzhandschuhen keine ganz einfache Arbeit. Aber es geht klar. Und nun 'raus! Auf den Korbrand und loslassen ist eins! Hui! Donnerwetter, das war aber doch die höchste Eisenbahn: als ich nach etwa 50 Meter freiem Fall zur Besinnung komme und sich mein Fallschirm entfaltet hat, sauft auch schon der völlig in Flammen gehüllte Ballon mit langer schwarzer Rauchfahne an mir vorbei in die Tiefe. Eine Glutwelle schlägt mir ins Gesicht, während unten auf dem Ausstiegeplatz die schweren Granaten einer bereitgehaltenen Batterie einschlagen.

Das kann mir, der ich da oben wunderschön am Fallschirm schaukelte, natürlich gar nicht mehr imponieren. Vielmehr beseke ich mit einem der fleißig umherzischenden Herrensäser die Gegend und winke den Kameraden auf der Erdstation zu. Der übelste Augenblick ist jedenfalls vorbei, jetzt kommt nur noch der heikle Moment der Landung. Schon sehe ich einen großen Teich unter mir, könnte mir einen schöneren Landeplatz denken. Aber es geht gut, ich komme noch eben vorher herunter, falle in ein Gebüsch, halte mich an den Zweigen fest, und stehe auch schon auf den Beinen, wenn auch mit nassen Füßen, mitten in einem großen Sumpf, der leidlich trägt. Die schöne Talfahrt hat vielleicht drei Minuten gedauert.

Merkwürdig! Eines besonderen Entschlusses zum Absprung hat es eigentlich gar nicht bedurft, wie man sich das vorher immer gedacht hat. Das war ja ganz selbstverständlich, weil einem nichts weiter übrig blieb. — Der treue Fallschirm ist neben mir im Gebüsch zusammengesallen. Ich raffe ihn notdürftig und nehme ihn auf den Buckel, um mich wieder zum Aufstiegeplatz zu begeben, als auch schon von allen Seiten feldgraue Zuschauer durch den Sumpf gepatscht kommen, um mir Hilfe zu bringen. Das ist ja nun, Gottlob, nicht nötig, und man kann sich damit bescheiden, mich mit großem Geleit zum 1½ Kilometer entfernten Aufstiegplatz (so weit bin ich am Fallschirm durch den Wind abgetrieben) zurückbringen. An einem glimmenden Taurest, dem einzigen Ueberbleibsel meines schönen Ballons, kann ich mir gerade noch eine Zigarette anzünden.

Ein neuer Ballon ist schon am Abend zur Stelle, und am nächsten Morgen stehe ich, um ein Erlebnis reicher, wieder auf, um mich von neuem mit den alten ekligen Granaten herumzuärgern. Scheußlich einfach! Viel lieber wäre ich gleich nochmals am Fallschirm abgesprungen, als hoch oben im Brennzünderfeuer auszuhalten. Ich sehe auch jedesmal ganz genau die Batterie feuern: 35, 36, 37, 38, jetzt ist der Schuß da! Da habe ich denn eine der eigenen Batterien gegen die feindliche angesetzt und ein kleines Duell mit ihr veranstaltet: wie einst in Jena auf Mensur!

*) Mit Erlaubnis des Verlages J. F. Lehmann in München aus dem trefflichen Bande „In der Luft undefiert", herausgegeben von Major G. P. Neumann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19231221029/fragment/page=0002

Für den Weihnachtstisch:

Farbige und weisse Oberhemden mit 2 Kragen M. 9.50 10.— 11.50 13.—
Krawatten, Selbstbinder, Regattes, Schleifenbinder M. 0.95 1.50 3.— bis 12.—
Pyjamas M. 25.— Handschuhe (Wildleder oder Nappa) M. 12.— 16.—
Wollene u. seidene Schals M. 3.50 bis 20.— Strickwesten M. 15.— bis 25.—
Rauchjoppen M. 29.— bis 65.— - - - - - - - - - Schlafröcke M. 75.—

Ausserdem in allen Abteilungen des Hauses grösste Auswahl bei anerkannt mässigen Preisen!
Eigene Anfertigungswerkstätten in Halle, Stettin und Dresden!

Endepols & Dunker

Halle a. d. Saale — Das führende Bekleidungshaus! — Gr. Ulrichstr. 19/20

BREHMER

Rum, Arrak, Weinbrand
„Brehmer Liköre"
Rot- u. Weißweine, Sekt
Südweine, Beerenweine
in größter Auswahl
Obere Leipziger Straße 43.

Vergessen Sie nicht

vor Vergebung Ihres Drucksachenbedarfes bei uns anzufragen
Wir liefern sämtliche Geschäftsdrucksachen schnell, gut und preiswert
Otto Hendel-Druckerei, Halle (Saale)
Große Brauhausstraße 16/17 · Fernsprecher-Sammelnummer: 7431

Roeckl-Handschuhe

Praktisches Weihnachtsgeschenk!
∴ Anerkannt erstklassige Marke ∴
Eleganter Sitz ∴ Aparte Neuheiten
J. Roeckl
Grosse Steinstrasse 4

Sehr preiswerte
Pelzsachen aller Art.
Füchse, sowie amerikanische Opossums, verkauft **E. Seidemann,** Seebener Str. 10. III. (Pelz-Verarbeitung.)

Für den
Wintersport
empfehle für Herren und Damen
Lederjacken — Ledermäntel
Lederwesten — Pelzjacken
Pelzmäntel — Pelzwesten
Strickwesten — Windjacken
Sport-Anzüge
=Bayrische Lodenkleidung=
G. Assmann
Gr. Ulrichstr. 49, Gegr. 1848.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig, Brühl 2.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die „nächste Nacheichung der Meßgeräte" findet statt:

Vom 3. bis 5. Januar 1924:
Marktstraße, Töpferplan, Kleiner Sandberg, Großer Sandberg, Poltzstraße, Forsterstraße 1—5 und 30—38, Magdeburger Straße 1—14 und 30—66.

Vom 7. bis 12. Januar 1924:
Rösterstraße, Riebeckp'atz, Deutscher Straße 1—5 u. 91—93, Thielenstraße, Merseburger Straße 170, Prinzenstraße.

Vom 14. bis 19. Januar 1924.
Anhalter Straße, Charlottenstraße, Marienstraße, Dorotheenstraße, Auguststraße, Parkstraße, Königstraße 1—9, Franckestraße.

Vom 21. bis 26. Januar 1924:
Landwehrstraße 1—5 und 21—25, Neue Promenade, Rannische Straße 10—12, Großer Berlin, Große Brauhausstraße, Am Bahnhof.

Halle, den 21. Dezember 1923.

Die städtische Polizeiverwaltung.

Offene Stellen

Bedeutender Industrie-Konzern sucht für die Leitung eines Zweigunternehmens in Halle einen repräsentablen, im Verkehr mit dem Kundenkreise durchaus gewandten
Geschäftsführer
Es kommt nur ein Herr in Frage, der an unbedingt selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und über erstklassige Referenzen verfügt. Offerten erbeten unter **H. 1537** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schokoladen- und Zuckerwaren-Großhandlung sucht 1. Januar 1924 evtl. später einen bei der in Frage kommenden Kundschaft Großthürinnens bestens eingeführten, repräsentablen **Reisenden** in Dauerstellung bei festem Geh. und Spesen. Es wollen sich nur erstkl. tüchtige Reisekräfte, die in der Lage sind, wirkliche Erfolge nachzuweisen, melden. Bayerb. u. Lichtbild und Referenz-Abschriften, evtl. Ref. erb. unter A. 6912 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Zum 1. oder 15. Jan. suche einen tücht. solid. **Hausdiener** Bahnhofshotel **Arnstadt** in Thüringen.

Jungen, umfischigen **Verwalter** mit gut. Leitzeugnissen sucht für 1. Januar als 2. Beamten Mitinspt **Markvippach.**

Wegen Verheiratung der jetzig. eine umfischige solide **Mamsell** die Kochen gelernt hat zum 1. Jan. 24 gesucht. Bauerntochter bevorzugt. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten an **E. Mahrenholz, Rtgt. Goldschau** b. Oberseld i. Thüringen

Tüchtige Buchhalterin
möglichst abschlußsicher, mit Erfahrung im Steuerwesen, die bereits selbständig gearbeitet hat, in angenehme Stellung unt. günstigen Bedingungen von größerem Geschäft in Merseburg zum baldigen Antritt gesucht.
Angebote unter **Y. 4712** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stütze,
oder bess. Alleinmädch., welches sauber in der Arbeit und ehrlich ist, für zweimal kinderlosen Haushalt zum baldigen Antritt gesucht.
Fr. Baudir. **Scharf,** Gotha, Lindenallee 20!

Junger solid.
Diener
perf. im Servieren, sucht Stellung.
Kurt Schreiber, Thalbert Nr. 47 bei Querfurt.

Zuverlässige, kräftige **Wirtschafterin**
zur selbständigen Führung eines Pfarrhaushaltes (Thür.) bei zeitgemäßem Gehalt gesucht. Angeb. an **Ruth Hoffmann,** Feuerunde Reuß, Kirchhofstr. 17.

Perfekte Stenotypistin
mit Lohn- und Kassenwesen vertraut, sucht gefällige auf gute Zeugnisse, per 1. Jan. 1924 Vertrauensstelle. Offert. unter **Qu. 1280** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zur weiteren Ausbildung im Haush. suche ich für meine 19 jähr. Schwester passend. Wirkungskreis als **Haustochter.** Frau **Chari. Wiedumitz,** Köthrig in Thüringen.

Gutsbesitzerstochter,
18 Jahre, sucht z. 1. Januar auf Gut oder bess. Landhaushalt Stelle als **Stütze** oder Haustochter bei vollem Familienanschluß und Taschengeld. Offerten u. richt. an **Frau Ebert,** Arnstadt i. Thür., Wortstr.

Stellen-Gesuche

Junger landw.
Beamter
mit besten Zeugn. und Empfehlungen sucht mögl. zum 1. od. 15. Jan. Stellung in mittlerem oder größ. Betrieb als 1. Beamter b. Familienanschluß. Würde auch d. Bewirtschaftung eines herrenlosen Gutes übernehmen. Ang. unt. 5603 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Miet-Gesuche

Wer zieht nach Leipzig?
Biete: Sehr geräumige 3-Zimmer-Wohnung. Küche u. reichlich Zubeh. in Leipzig-Stötteritz.
Suche: 4-Zimmer-Wohnung in Halle.
Zuschriften erb. unter **O. 1257** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
von jungem Kaufmann sofort gesucht. **Bettwäsche und Handtücher** vorhanden. Off. unter **B. 429** an die Exped. dieses Blattes.

Gut möbl. Zimmer
möglichst 2, von gebild. Herren in gutem Hause gesucht. Wäsche und Kohlen werden gestellt. Off. unter **N. 2610** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücksmarkt

Für jedes Grundstück
habe ernsthafte Käufer. Erstes Angebote.
Frz. Bernhardt, Taucha bei Leipzig.

Herrliches Geschäftshaus zu verkaufen!
3 Läden, 7- u. 6-Zimmer-Wohnung. Offerten mit Rückporto sind zu richten an **Schröder,** Nordhausen, Grimmestr. 16.

Zu verkaufen

1/1 u. 1/2 Violinen
verkauft **Hermann Knäschel,** Schweitzhusstraße 12, II.

8 PS N. S. U.
tadellos erhalt., 3 Gänge und Leerlauf, Kettenantrieb, druck- u. tiefrei. Kilometerzähler, Beleuchtung, Soziussitz, Modell 22. Preis 1800 Goldmark, hat abzugeb.
Hans Hoffmann, Brunndöbra b. Klingenthal i. Sa. Telephon 165.

Besetztes — unbesetztes Gebiet!
Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. im besetzten Gebiet sucht zwecks Herstellung ihrer besonderen Erzeugnisse im unbesetzten Gebiet mit gleichem Unternehmen Verbindung in irgendwelcher Form, wie Interessengemeinschaft, Verschmelzung, auch Kauf oder Pacht. Bahnanschluß Bedingung. Ausführl. Angebote befördert die Exp. d. Ztg. unter **P. 113.**

Stutz-Flügel
sehr preiswertz. verk.
Gust. Slawik
Gr. Wallstr. 8.

Kaufgesuche

Schöne Schmetterlingssammlung verkauft spottbillig.
Philipp, Streiberstr. 25

Komplettes **Speisezimmer,** neu, aus Privathand zu kaufen. Angebote unter A. 6904 an die Gesch.-St. d. Bl.

Familien-Nachrichten

Wolfgang
Die glückliche Geburt unseres Stammhalters zeigen wir in dankbarer Freude an!
Merseburg, den 20. Dezember 1923.
Bankdirektor **Dr. Otto Pfahl**
u. Frau Hertha, geb. Niemeyer.

Kapitalien

6-8000 Goldmark
geg. hohe Zins. gesucht als **1. Hypothek** auf schuldenfr. ca. 35 Mrg. gr. ertragreiches **Ackergrundstück** sofort oder zum 1. 1. 24 von pünktlichen Zinszahler. Off. unter R. 33 an die Expedition dieses Bl. erb.

Goldmark-Hypothek
in Höhe von
3000 Goldmark,
mündelsicher, als 1. Hypothek von gut fundiert. alter Firma zur Erweiterung des Betriebes auf Wohne u. Fabrikgebäude mit Einrichtg. **zum 1. Januar 1924 gesucht.** Gefl. Angeb. erb. unter A. 6917 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aus Halle:

Todesfall:
Frau Wernicke, 30 J., Beerdigung 22. 12. 2½ Uhr, kleine Kapelle, Gertraudenfriedh.

Von auswärts:

Aus Bernburg.
Todesfall:
Emma Mitting, 53 Jahre.

Aus Eisleben.
Geburt:
Direktor Gilliger und Frau, ein Sohn.
Vermählte:
Dr. med. vet. Joseph Schilling mit Klära Kaegmarek.

Aus Torgau.
Vermählte:
Kurt Heerdt mit Else Mary.

Aus Weimar.
Todesfälle:
Karl Baumgärtel. Marie Scholle, 30 J.

Aus Zeitz.
Verlobte:
Hanny Röhr mit Max Haggenmüller.
Todesfall:
Rosalie Schneider.

Neues vom Tage

Der Hungertod in Deutschland.

In einer vom Statistischen Amt der Stadt Berlin über das Verhungern als Todesursache herausgegebenen Sonderarbeit wird festgestellt, daß im Jahre 1922 und in den ersten zehn Monaten des Jahres 1923 103 Hungertodesfälle zu verzeichnen sind. Es handelt sich meist um alte Leute, unter denen die Frauen überwiegen. Es sind vornehmlich Rentenempfängerinnen, Stiftsinsassen, Privatiers, Schneiderinnen usw. Eine 68 Jahre alte Lehrerin a. D. wog, als sie an Unterernährung starb, 65 Pfund. Die Statistik ist jedoch als unvollständig anzusehen, da viele Fälle überhaupt nicht zur Kenntnis des Statistikers kommen, weil die Aerzte der Familie wegen als Todesursache nicht Unterernährung und Entkräftung, sondern einfach nur Oedem oder auch Herzschlag auf dem Totenschein angaben.

Großstadtelend. Wie groß die Not unter den Berliner Schulkindern ist, zeigt eine Anfrage an je 6 Gemeindeschulen eines Berliner Bezirks, um über die Ernährungsverhältnisse der Schulkinder ein Bild zu erhalten: Die unten aufgeführten Prozentzahlen stellen den aus den Angaben der 12 Schulen ermittelten Durchschnittsprozentsatz für eine Schule dar. 1. Wieviel Kinder waren an dem Stichtage ohne Frühstück (Kaffee oder Suppe) zur Schule gekommen? 16,5 Prozent. 2. Wieviel Kinder brachten kein zweites Frühstück mit zur Schule? 6,38 Prozent. 3. Wieviel Kinder hatten an dem Tage vor dem Stichtage keine gekochte warme Mahlzeit? 31,19 Prozent. 4. Bei wieviel Kindern war das Schuhzeug in durchaus mangelhaftem Zustande? 15 Proz. 5. Ebenso Ober- u. Unterkleidung? 16,34 Prozent. 6. Wieviel Kinder hatten kein Brot zum ersten Frühstück? 6,38 Prozent. 7. Wieviel nur eine warme Mahlzeit? 31,19 Prozent.

Geburtenabnahme in den Großstädten. Die Zahlen für die Bevölkerungsbewegung der deutschen Großstädte im ersten Halbjahr 1923, die in der „Klinischen Wochenschrift" mitgeteilt werden, zeigen zwar eine Zunahme der Einwohnerzahl von 25,8 Millionen im Vorjahr auf 26,1 Millionen, aber eine weitere Geburtenabnahme. Die Zahl der Lebendgeborenen, berechnet auf 1000 Einwohner und volles Jahr, sank gegenüber dem Vorjahr von 20,7 auf 18,4. Die Gesamtsterblichkeit war niedriger als im Vorjahr und sank von 16,7 auf 14,7. Dagegen stieg die Tuberkulosesterblichkeit weiter, und zwar beträchtlich, von 1,9 auf 2,07, d. h. sie verursachte 26 844 Todesfälle gegenüber 24 308 im ersten Halbjahr 1922. Die Todesfälle an Kindbettfieber stiegen ebenfalls von 1024 auf 1138.

Familienzwist und Feuerwehr. Eine aufregende Szene spielte sich im Hause Tellstraße 12 in Berlin-Neukölln ab. Dort wohnt die Witwe Dickmann, bei der sich auch ihre von ihrem Mann getrennt lebende Tochter aufhält. In den Abendstunden erschien der Schwiegersohn der Frau D., der Gartenbauinspektor Erich Brühnke, und drang in die Wohnung ein, wo seine Frau mit ihrem Kinde allein war. Als es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten kam, flüchtete Frau B. und rief Schutzpolizei herbei. Als mehrere Beamte kamen, drohte B. das Kind aus dem Fenster zu werfen, falls man in der verschlossene Wohnung einzudringen versuche. Man alarmierte schließlich die Feuerwehr, die auf dem Hofe ein Sprungtuch ausspannte und von der Straßenseite her eine Leiter an das Haus stellte. Andere Feuerwehrleute zertrümmerten die Korridortür, so daß B. festgenommen und in Schutzhaft gebracht werden konnte. Er war stark angetrunken.

Blutige Kämpfe bei der Verhaftung eines Räubers. Als Polizeibeamte in Dortmund den Schlosser Heitbaum wegen Raubes verhaften wollten, schoß dieser auf der Flucht auf sie und verletzte zwei der Verfolger schwer. Als ihm der Weg abgeschnitten war und ihm ein Polizeibeamter einen Schlag versetzt hatte, verletzte Heitbaum den Beamten durch einen Oberschenkelschuß. Er konnte schließlich festgenommen werden.

Für die Freundin geopfert. Aus Memel wird berichtet: Vor einigen Tagen verhaftete die Kowno er Kriminalpolizei ein Frl. Olga Filipowitz, weil sie verdächtig war, ihre Freunde bestohlen zu haben. Als sich die Verhaftete im Untersuchungszimmer allein sah, sprang sie aus dem Fenster des in der dritten Etage gelegenen Zimmers. Sie wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo sie nach einigen Stunden starb. In ihrer Tasche fand man einen in russischer Sprache geschriebenen Brief, in dem es heißt, daß sie die Wertsachen nicht für sich, sondern für ihre Freundin, die sich in großer Not befinde, gestohlen habe. Da sie diese nicht bloßstellen wolle, begehe sie Selbstmord.

Hochstapler und Zechpreller. Einer der „großzügigsten" Hochstapler, der in Berlin und anderen deutschen Großstädten auf großem Fuße lebte, ist jetzt in Koburg hinter Schloß und Riegel gebracht worden. In vielen Städten trat eine Zeitlang ein Mann auf, der sich „Baron v. Ohr" oder „Baron v. Braunstein" nannte. Er ließ aber durchblicken, daß er in Wirklichkeit Hans Horst Prinz v. Pfenburg heiße. Er trat sehr fein und vornehm auf, hatte große Begleitung und mietete in den verschiedenen Hotels stets eine ganze Zimmerflucht. Auch ausgedehnte Automobilfahrten wurden unternommen. In allen Hotels vergaß der „Prinz" aber die Rechnungen zu bezahlen. Auch Hotelangestellte wurden um ihr Geld betrogen. Jetzt endlich wurde der Betrüger ganz mittellos in Koburg verhaftet. Er ist in Wirklichkeit der aus Kassel stammende Kaufmann Alexander Rogge, der als Darlehnsschwindler in Berlin und anderen Großstädten schon bestraft ist.

3000 Opfer des südamerikanischen Erdbebens. Neue Nachrichten aus Pomona besagen, daß bei dem Erdbeben 3000 Menschen umgekommen sind. Die Erdstöße dauern unverändert fort.

Eine Riesenweihnachtspost ist mit dem Dampfer „Minnehaha" der American Line in Hamburg eingetroffen. 14 000 Säcke mit Briefen und Paketen sind in Neuyork an Bord genommen worden. Es ist die umfangreichste Post, die jemals ein Dampfer überbrachte, und sie wird gewiß vielen sorgenbekümmerten Deutschen Freude und Brot bringen.

Carl William Büller †. Auf seiner Besitzung Schloß Dölitz ist der Schauspieler Carl William Büller im Alter von 71 Jahren gestorben. Wie Junkermann mit seinem Präsident, so war Büller mit der Rolle des Theaterdirektors Emanuel Striese („Raub der Sabinerinnen") aufs innigste verwachsen. Wo er hinkam, spielte er den Striese, spielte ihn unübertrefflich, überwältigend komisch und sehr naturwahr, spielte ihn nahezu 4000mal. Büller wurde in ganz Deutschland bekannt durch diese Rolle, hatte ihn darin gesehen und jeder von Herzen über ihn gelacht. Büller, geboren am 23. Februar 1853 in Hamburg, ging zur Studienzeit nach Leipzig, um sich dort als Ingenieur auszubilden. Die Aufführungen des Dilettantenvereins „Thalia", bei denen er die ersten Triumphe feierte, verstärkten seinen Entschluß, Schauspieler zu werden. Auf Empfehlung des in Leipzig sehr beliebten Heinrich Graus ließ ihn Friedrich Haake 1874 am Stadttheater debütieren, an das er 1883 zurückkehrte, nachdem er an einer Menge kleinerer Bühnen und zuletzt am Dresdener und Kasseler Hoftheater als erster Charakterkomiker tätig gewesen war. Nach sechsjähriger Wirksamkeit vertauschte er Leipzig mit Berlin, wo er zwei Spielzeiten hindurch dem Wallnertheater angehörte. Dann lebte er ausschließlich der Gastspielerei. Zwar versuchte er wieder in ein festes Engagement am Wiener Volkstheater zu treten, aber er war für die seßhafte Kunst bereits verdorben. Nach einem Jahre schon begab er sich wieder auf die Wanderschaft und zog seitdem mit seinem Dutzend Rollen, vor allem wieder mit dem „Striese", von Stadt zu Stadt.

DIE WELT-MARKEN

KALODERMA
KALODERMA
GLYZERIN UND HONIG-GELEE
TOILETTE-SEIFE ☆ TOILETTE-PUDER
PUDER-BLÄTTER ☆ TALK-PUDER
RASIER-SEIFE

AUXOLIN
AUXOLIN
KOPF-UND-HAARWASSER
FLÜSSIGE TEER-SEIFE
KOPF-UND HAARWASCHPULVER
SCHUPPENPOMADE

ODONTA
ODONTA WEISS
ODONTA ROT
UNVERGLEICHLICHE ZAHN-CREME
ODONTA
ZAHN-WASSER ☆ ZAHN-PULVER
ZAHN-PASTA

DIVINIA
DIVINIA
PARFÜMERIE
TASCHENTUCH-PARFÜM
KOPFWASSER ☆ BRILLANTINE
TOILETTE-SEIFE ☆ TOILETTE-WASSER
TOILETTE-PUDER
AK

ZU HABEN IN APOTHEKEN, DROGEN-, FRISEUR- UND PARFÜMERIE-GESCHÄFTEN

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE I. B.
BERLIN
WIEN

OHG
Wir liefern schnell und preiswert:
Briefbogen liniert lariert für Schreibmaschine
Mitteilungen
Rechnungen
Postkarten
Wechsel
Quittungen
Briefumschläge in großer Auswahl
Lohnbeutel
Sämtliche Formulare
☆
Kataloge
Prospekte
Preisverzeichnisse
☆
Frachtbriefe
Kollianhänger
Klebeadressen
Paketkarten
Zahlkarten
☆
Plakate
☆
Durchschreibebücher
Notizblocks
Stenogrammblocks
Telegrammblocks
☆
Durchschlagpapier weiß u. farb.
Kanzlei-, Konzept- und Normalpapiere
☆
Vertreterbesuch und Preisanstellung sofort und unverbindlich
Otto Hendel-Gesellschaft
Halle a. d. S.
Gr. Brauhausstr. 16/17
Fernsprech.-Sammelnummer 7431

Gutsitzende dauerhafte Korsette empfiehlt K. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Kaufe alle deutschen Briefmarken zu 1/10 des Nennwertes, mindestens eine Million für kleinere Werte. Ausländische u. Wert. Marken-Kaiser Weimar 18

Glänzend. Angebot. Sehr gut gehendes Geschäft im Zentrum Eisenachs sucht seinen Vertrieb zu vereinfachen, indem der Inhaber beabsichtigt, den Verkauf einer gutgehenden Ware oder ein Fabrikläger zu übernehmen, wozu Laden u. Lagerräume zur Verfügung stehen. Ang. unter A. 6918 m. a. d. Geschäftsst. dieses Bl.

Ofenrohre und Rohrknie liefert sofort in allen Abmessungen Hubert Müller, Blechwarenfbr. Schönebeck a. E.

Ia Karbid liefert in allen Körnungen laufend Hubert Müller, Schönebeck a. d. Elbe Fernsprecher 764.

Hosenträger Sehr große Auswahl H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Deutschlands erfolgreichste Schnell-Schreibmaschine

Mercedes
mit Büling-Einrichtung und :: Wagenbreiten — 60 cm ::
Aug. Weddy, Halle, Leipziger Str. 22/23.

Größerer Posten Mauersteine vom Abbruch in Halle abzugeben. Preisangebote unter P. 1279 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19231221029/fragment/page=0004